

Singen, singen, singen

Ergebnisse zur Umfrage des BMU zur Ensemblearbeit an Schulen im zweiten Schulhalbjahr 2022

Eva Kieser

Der BMU startete im April 2022 unter seinen Mitgliedern eine bundesweite Umfrage zur aktuellen Situation der Ensemblearbeit in den Schulen nach Aufhebung der meisten Coronabeschränkungen. Dabei standen im Vordergrund die Fragen, wie sehr die Ensemblearbeit in den Schulen seit der Coronapandemie gelitten hat und wie die Auswirkungen im Hinblick auf Vielfalt, Zahl und Akzeptanz der Musik-AGs sind. Besonders interessant war auch die Frage nach Aspekten des Musikunterrichts, die die Betroffenen aktuell beschäftigen.

An der Umfrage beteiligten sich 611 Mitglieder aus unterschiedlichen Schulformen. Die statistische Auswertung ergab, dass zwei Drittel der Befragten der Meinung sind, die Ensemblearbeit an Schulen habe insgesamt sehr gelitten; weniger als die Hälfte sehen eine Verbesserung im zweiten Schulhalbjahr. Erfreulich ist aber, dass 85 Prozent der Befragten angaben, aktuell könnten wieder alle vorherigen oder zumindest die meisten AGs durchgeführt werden. Allerdings darf das nicht darüber hinwegtäuschen, dass doch eine sehr große Zahl von AGs jetzt nicht mehr existiert. Dies gaben 42 Prozent der Befragten an. Am häufigsten wird dabei der Wegfall von Chor-AGs genannt.

Besonders unter den Nägeln brennt es den Kolleg:innen aber allgemein beim Thema Singen. Hier werden die meisten Einbrüche und Defizite gesehen. Die meisten Befragten wünschen sich nachdrücklich Normalität zurück, sowohl für das allgemeine Singen in der Klasse als auch in der Chorarbeit. Das „fröhliche, unbeschwerte Singen und Musizieren ist verloren gegangen“, schreibt eine Kollegin. Durch die nunmehr fast zwei Jahre andauernde Maskenpflicht ist die Sorge vor Ansteckung in der Schülerschaft so gewachsen, dass unbeschwertes



© Archiv

Singen in vielen Fällen nicht mehr selbstverständlicher Teil des Musikunterrichts ist. Dadurch ist ein deutlicher Rückgang der Singfreudigkeit bei den Schüler:innen zu verzeichnen, was natürlich dazu beiträgt, dass das Interesse an der Teilnahme in einer Chor-AG rückläufig ist. Auch die Instrumental-AGs haben einen Rückgang an Interessenten zu verzeichnen, was zwei Drittel der Befragten angaben. Besonders negativ haben sich die Pandemiebeschränkungen auf Bläser- und Chorklassen ausgewirkt, die laut Aussage

von vielen Kolleg:innen starke Einbrüche in den Anmeldezahlen für das nächste Schuljahr haben.

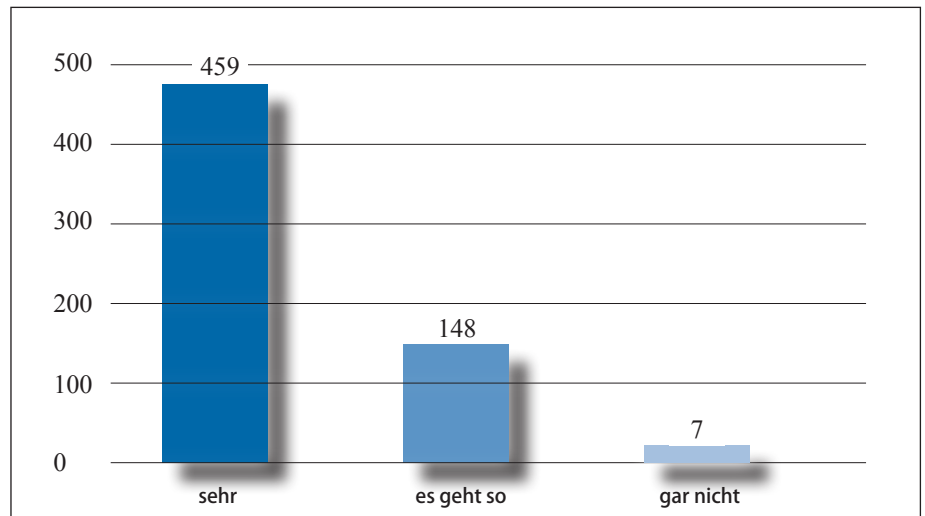
Neben den grundsätzlichen Forderungen nach Verbesserungen, um AGs durchführen zu können, wie zum Beispiel die Einrichtung von Belüftungssystemen oder größere Räumlichkeiten, kann man in den Aussagen ziemlichen Unmut über den Zustand des Fachs Musik nach der Corona-Pandemie feststellen. Dabei wird sehr häufig die schlechte Wahrnehmung und Wertschätzung der musikalischen Arbeit

im Schulalltag sowohl durch die Schulleitung als auch innerhalb des Kollegiums genannt. Die folgende Aussage einer Schulleitung, die in der Befragung zitiert wurde, verdeutlicht dies: „Wir können ja auf der Schulversammlung eine CD einlegen. Dann braucht ihr nicht zu proben.“ „Dies stellt einen Schlag ins Gesicht jeder Musikfachkraft dar“, wie die Kollegin oder der Kollege in der Befragung äußerte.

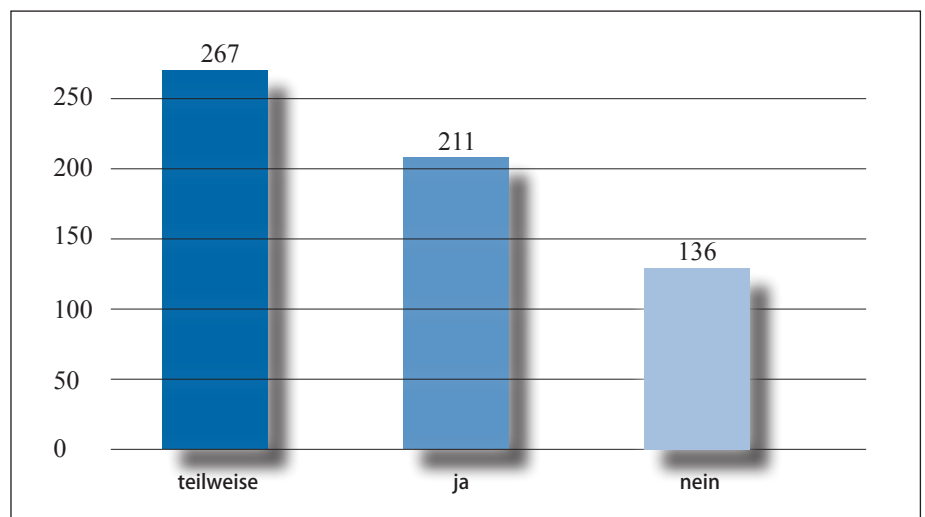
Die Anerkennung des Fachs Musik als gleichwertiges Fach im Fächerkanon hat während der Pandemie sehr gelitten, und die Begründung, man müsse jetzt die Defizite in den Hauptfächern aufarbeiten und die Durchführung von Förderprogrammen wie „Aufholen nach Corona“ stünden jetzt im Vordergrund, täuschen nicht darüber hinweg, dass die Förderung kreativer Kompetenzen durch das Fach Musik auch schon vor der Pandemie keinen so hohen Stellenwert hatte wie die sogenannten „kognitiven“ Fächer. Dies wurde nach Aussage der Befragten durch die Pandemie noch verstärkt.

Darüber hinaus wird bemängelt, dass wichtige Kompetenzen wie gegenseitige Rücksichtnahme, Respekt und Anerkennung, aber auch Disziplin und Durchhaltevermögen durch das Wegfallen des gemeinsamen Musizierens auf der Strecke blieben. Daher wünschen sich fast alle entsprechende Aufführungsmöglichkeiten, Probenfahrten und Probenwochenenden zurück. Die Pandemie hat aber auch deutlich gemacht, wie wichtig kontinuierliche Probenarbeit ist, denn die Jüngeren profitieren von den Älteren, die ein gewisses Repertoire schon beherrschen. In der Pandemie sind viele weggeblieben, sodass der Einstudierungsprozess oft ganz von vorne anfängt.

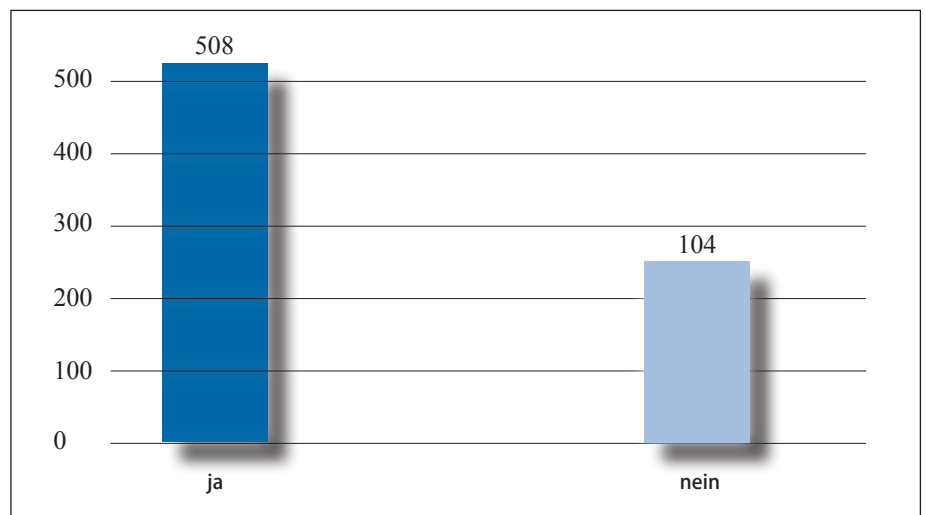
Neben den bisher genannten Aspekten, die am häufigsten genannt wurden, gibt es natürlich auch noch viele andere Punkte, die für Kolleg:innen wichtig sind, die ich an dieser Stelle nicht einzeln nennen kann. Was jedoch noch häufig genannt wurde, ist die Tatsache, dass es grundsätzlich zu wenig ausgebildetes Fachpersonal in den Schulen gibt. Dies betrifft hauptsächlich die Grundschulen und die weiterführenden Schulen im Sek-I-Bereich. Damit haben wir ein weiteres, gravierendes Problem, dem sich der BMU in der nächsten Zeit annehmen wird. ■



Wie sehr hat die Ensemblearbeit an Ihrer Schule seit der Corona-Pandemie gelitten?



Sehen Sie eine Verbesserung seit diesem Schulhalbjahr?



Hat sich die Zahl der teilnehmenden Schüler:innen verringert?